

Der südliche Langenuenfjord , zwischen: Ost-Stord, südliches Tysnes und Huglo

1.Grobbeschreibung

Der Langenuenfjord liegt im südlichen Westnorwegen, ziemlich genau zwischen Stavanger(127km) und Bergen(90km), in Hordaland. Hier gehört er zur Region Sunnhordaland.

Der Langenuenfjord (sein südlicher Teil) erstreckt sich auf eine Länge von ca. 23km, im Norden vom Selbjørnfjord bis an den Bømlafjord/Halsnøyfjord im Süden.

Dadurch ist er, bedingt durch diese beiden großflächigen Fjorde mit relativer offener Seelage, sowie der Verbindung zum Hardanger, zwischen Süd-Tysnes und Huglo, dem Laukhamarsund, ständig sehr gut durchströmt.

Dabei ist er in seiner Gesamtheit durch steil abfallende Flanken an allen Ufern und einer recht großen Tiefe, auf die er sehr schnell abfällt, gekennzeichnet. Auch unter Wasser finden sich sehr viele Berge und Plateaus. Seine Struktur ist am besten mit „völlig zerklüftet“ am besten beschrieben.

Diese Gegebenheiten machen ihn zu einem sehr gut mit allem lebenswichtigen Dingen, wie Frischwasser, Nahrung etc., versorgtem System.

Dadurch besitzt er ein reichhaltiges Fischangebot mit guten Bestandsdichten und guten Abwachsgrößen. Besonders besitzt er einen hervorragenden Bestand an Leng und Blauleng, was viele, auch große Fische, immer wieder eindrucksvoll unterstrichen haben. Ebenso gut ist der Bestand an Lumb einzuschätzen.

Allerdings erwachsen genau daraus dem Angler auch Nachteile. Rasch bauen sich hier Strömungen auf, die schwerere Gewichte notwendig machen, um gezielt gerade auf die sehr guten Leng und Blaulengbestände zu angeln.

Im Zusammenspiel mit den hohen Gipfeln sowohl auf Stord wie auch auf Tysnes und somit Fallwinden baut sich dann auch öfters recht unvermutet eine recht unangenehme Kreuzsee auf, die schnell zu kurzen Wellen mit Brechern führt.

Ausweichmöglichkeiten, sowohl für die sichere Bootsfahrt als auch zum Angeln bieten dann die Bereiche des Laukhamarsund wie auch ein Umsetzen auf den Bereich des Hardanger, jeweils östlich von Tysnes und Huglo. Diese Passage von ca. 5 km ist relativ schnell zu bewältigen.

Am Beginn des Laukhamarsund sowie an beiden Uferseiten von Huglo finden sich auch etliche flache Buchten mit maximalen Tiefen von 50m die aber recht klein sind und stetig durch den Langenuen wie auch den Hardanger gut durchströmt werden, sie bieten mit der ersten spürbaren Erwärmung immer ein gutes Gebiet für das leichtere Angeln auf Dorsch und Polak aber auch Schellfische trifft man hier immer wieder.

Aus den größeren Tiefen und schnell durchströmten Bereichen des Langenuen steigen Köhlerschwärme gern an die Steilwände ebenso stehen hier gerne Dorsche.

Hinzu kommt für dieses Revier der Bereich Hardangerfjord / Husnesfjord in Betracht, wo mit dem Plateau direkt auf dem Husnesfjord, ein hervorragender Angelplatz durch die extrem abfallende Flanke dieses Unterwasserberges zur Mitte des Hardangerfjord hin, besondere Bedeutung zukommt.

An diesem Ort wurden wiederholt neben den Grundfischen sehr gut abgewachsene Köhlerschwärme aber auch sehr gute Seehechte geangelt.

Die Fahrstrecke in diesen Bereich des Revieres aus dem Langenuen ist mit ca. 7,5km auch noch akzeptabel. Dabei muss aber der Angler darauf achten, dass es möglich ist, dass zwischen Hardanger/Husnesfjord und dem Langenuen beinahe absolut unterschiedliche Witterungs- / Wind- und Wellenverhältnisse herrschen können.

Somit deckt dieses Revier ein reichhaltiges und intensives aber auch anspruchsvolles Angeln ab.

2. Zielfische

Aus der Beschreibung ableitend ist das Hauptaugenmerk in diesem Revier das gezielte Natur-Köder-Angeln auf Grundfische, wie eben Leng, Blauleng und Lumb. Auf diesen Fischarten sollte auch das Hauptaugenmerk des Anglers liegen.

Dazu kommt dann das Angeln auf Köhler, Polak und Dorsch mit mittelschweren und leichteren Pilker und Gummiköder. Auch dieses verspricht guten Angelerfolg, gerade beim Polak wurden wiederholt beachtliche Fische gelandet.

Das Revier verfügt auch über einen guten Rotbarschbestand, davon aber eher kleine Fische, die oft mehr unerwünschter Beifang sind. Allerdings gelang an einigen tiefen Passagen auch der Fang von Rotbarschen in sehr guter Abwuchsgröße. Ein konsequentes beangeln dieser Fischart ist aber nicht empfehlenswert.

Zu entsprechenden Jahreszeiten ist auch das Angeln auf den Seehecht eine recht erfolgversprechende Variante.

Weniger geeignet ist dieses Revier für das Plattfisch-Angeln. Ebenso sollte immer auf das Angeln vom Boot gesetzt werden. Uferangeln ist zwar auch erfolgreich, auf Grund der steilen Ufer sind aber wenig gute Ansitzstellen auffindbar. Ausnahme macht hier Huglo durch seine flachere Buchten-Küstenlinie.

Es wurde im Langeneun bereits erfolgreich Heilbutt gefangen, dieses sollte aber keinesfalls Grundgedanke des Anglers sein, dazu ist weder Bestand noch dann Abwuchsgröße genügend.

Eine Besonderheit kann erwähnt werden, beim Angeln mit Brandungsruten und Grundmontagen, von Land in die tieferen Bereiche ausgebracht, führte wiederholt zu sehr guten Conger. Auch den einheimischen Fischern und Bootsanglern beim Grundfischen gingen diese schon an den Haken. Hier läge vermutlich ein versuchswertes Potential des Revieres.

Nachteilig wirkt sich aus, dass das Revier allerdings ebenso über einen guten Haibestand verfügt. So ist für den Angler, in einigen Jahreszeiten, Dornhai oftmals eine Plage und immer wieder ist auch Katzenhai ein Beifang. Es soll angemerkt sein, beide Arten unterliegen in Norwegen einem Fangverbot.

3. Angeltechnik

Aus dem bereits gesagten ergibt sich somit als Hauptangelmethodik das Natur-Köder-Angeln, auch das schwere Natur-Köder-Angeln.

Hierbei ist es zwar möglich, mit Gewichten zwischen 200 und 500 Gr. auszukommen, es sollten aber, um gute Erfolge auch bei stärkerer Strömung zu sichern, in der Planung bereits Gewichte bis 800 Gr. und darüber hinaus eigeplant werden.

Als Montagen haben sich zwei Grundmodelle als praktisch erwiesen.

Einmal die Montage mit dem eingebauten Anti-Tangel-Boom als Bleiträger und dahinter geführter Mundschnur, wahlweise oberhalb des Booms noch eine Anbissstelle oder die Vertikalmontage mit ein oder zwei Seitenarmen. Weniger gut hat die Montage mit Drahtseitenarm funktioniert, was in der sehr rasch wechselnden Struktur des Bodens liegt wie auch im häufigen Bewuchs mit Korallen u.ä.

Bei der Variante mit dem Anti-Tangel-Boom habe ich persönlich für die Befestigung der Mundschnur immer einen Karabinerwirbel gewählt. Dieses ermöglicht das schnelle Auswechseln dieser, sogleich kann hier in die Montage eine deutliche Sollbruchstelle eingebaut werden, indem die Mundschnur dann deutlich schwächer gewählt wird, als der Rest des Vorfaches.

Oftmals hat der Wechsel unterschiedlicher Mundschnüre bzw. deren Aufbau viel zum Erfolg beigetragen. Während an einigen Tagen z.B. nur reine Anköderung genügte, war es an anderen Tagen erforderlich, noch erhebliche Lockmittel einzubauen. Unter anderem, gut leuchtende Gummi-Oktopusse, Perlmutter-Perlen bis hin zu Butt-Löffeln.

Auch für kleinere Ködergrößen hat sich oft eine gewählte Doppelhakenmontage bewährt. Unter anderem wird so auch verhindert, dass nach ungewollten Bissen von Haien schon nach der ersten Attacke der Köder im Schlund dieser Köderräuber verschwindet. Ob ein Haken oder zwei, das zusätzliche Anbinden des Köders sollte immer erfolgen, besonders beim Nutzen von nicht so festen Makrelenködern.

Auch die Länge der Mundschnur hinter dem Karabiner brachte Veränderungen im Fangerfolg. Hier ist also im Vorfeld etwas Bastelfreude und beim Angeln auch mal Mut zur Variation gefragt, wenn über längere Zeit eine Beißflaute einsetzt.

Insgesamt sollte die Mundschnur nicht zu lang gewählt werden, dieses führt aus den o.g. Gründen des Reviers dann rasch zu Hängern.

Durch die Strömung im Langenuen sollte bei der Auswahl des Driftansatzes sorgsam vorgegangen werden. Mal eben anhalten und beginnen, weil es passen könnte, ist keine sehr glückliche Variante.

Ganz wichtig dabei, ohne ein Echolot in diesem Revier erfolgreich angeln wollen, ist wie erfolgreich einen Sack Murmeln im stockdunklen Keller wieder zusammen zu suchen.

Wichtig ist in meinen Augen, vorher einmal die gedachte Driftlinie abzufahren und sich genau zu vergewissern, dass das gesuchte Relief auch dort liegt, dann an den Beginn zu fahren und das Boot einmal zur Ruhe kommen zu lassen und kontrollieren, das trotz der vielen Nebenströmungen im Fjord, besonders Ufernähe, dieses die gewünschte Drift, über die auserkorenen Stellen driftet.

Im Langenuen ist das Natur-Köder-Angeln oft ein aktives Angeln. Einfaches Ablegen oder gar nachschleifen des Bleies oder Köders führt weniger zum Erfolg und sehr oft zu Hängern.

Ebenso eine Montage, die auf Grund von zu wenig Blei zur herrschenden Strömung hunderte Meter unkontrolliert hinter dem Boot herum geschleppt wird.

Bei solchen Erscheinungen ist es unerlässlich zügig zu reagieren und zu einem höheren Gewicht zu greifen.

Die Montage sollte Grund nah, aber nicht schleifend geführt werden. Ein wiederholtes kurzes Aufsetzen und dann wieder Aufnehmen hat sich als gut erfolgreich erwiesen. Somit ist man auch immer in der Lage, auf die häufigen Reliefveränderungen schnell zu reagieren. Dieses Aufnehmen beinhaltet aber nur eine ganz geringe Höhenveränderung, maximal 50cm bis 1m über Grund. In vielen beobachteten Fällen kamen auch genau hier, über Grund, die Bisse.

Ebenso wichtig ist hierbei eine Rute, die dem Angler eine sehr sensible Erkennung dessen, was an und mit seinem Köder geschieht, erlaubt. Gerade Leng und Blauleng zeigen immer wieder auch sensibles Beißverhalten. Wenn hierbei die Rute keine Rückmeldung gibt, ist schnell eine gute Gelegenheit vertan.

Neben dem Natur-Köder-Angeln folgt als das Angeln mit leichten bis mittleren Pilkern auf Köhler, Polak aber auch Dorsch oder Schellfisch.

Hierzu eignet sich eine Vielzahl an Stellen im Fanggebiet. Man kann direkt die Steilufer ringsum anfahren und diese anwerfen, da fast überall diese sofort auch unter Wasser sehr steil abfallen und somit gut gerade von Polak aber auch vom Köhler aufgesucht werden.

Mit etwas schwereren Pilkern kann ähnliches an den Flanken der zahlreichen unter Wasserberge versucht werden, hierbei muss dann aber die Drift dazu gut angesetzt sein, um die Flanke gezielt zu beangeln.

Dazu kommen dann noch die Buchten, insbesondere rings um Huglo, die zeitweise mit extrem leichten Pilkern, fast immer mit leichteren Pilkern angelbar sind.

Aus meiner Beobachtung heraus, ist dabei eine bewegte und rasche Führung des Köders maßgeblich für den Fangerfolg. Sehr statische Köder oder solche, die so geführt werden, führen selten zum Erfolg. Bewegung und das Anbieten, die dem verletzten oder flüchtenden Köderfisch sehr nahe kommt, ist erfolversprechend.

Hierbei habe ich lange Zeit erfolgreich auf den Baardsen-Pilker und die alte T-Rex Serie der Firma DEGA geangelt. Beide brachten außerordentlich gute Fangergebnisse.

Aber auch alle anderen Pilker, die in ihrer Bauart und ihrem Laufverhalten diesen ähnelten, waren erfolgreich. Für mich ist die Erklärung dieses Erfolges diese Bauart mit der starken S Form. Dieses erlaubt dem Pilker, bei kurzen, sehr raschen Rucken der Rutenspitze und folgendem langsamen Senken der Spitze, ein extrem starkes Ausbrechen zur Seite und somit eine plötzliche, kurzzeitig fast horizontale Bewegung.

Sehr oft kamen genau in dieser Bewegung oder dem nachfolgendem regelrechtem Absinken im Trudeln die Bisse.

Zwei weitere Pilker sollen noch Erwähnung finden, wenn die Strömung einmal schwere Pilker erfordert – erfolgreich waren sowohl die sehr bekannten Bergmann-Pilker als auch der Silver-Shell, dieser gefüllt und auch ungefüllt. Beide wollen und müssen aber geführt werden.

Dabei zu einem anderen Aspekt dieser Angelei : statisches, stoisches reines Auf-und Ab der Rute nach Möglichkeit vor einem rein schweren Pilker, der recht leblos ist, noch sehr viele und „schön“ große und wiedernatürlich bunte Gummi-Oktopusse, führt eher selten zu guten Fangerfolgen.

Gegen Vorfächer mit mehreren kleinen Haken , besonders wenn sie mit sehr kleinen Garnelen-Imitationen besetzt sind, ist dagegen nichts zu sagen – besonders wenn man eine größere Wassersäule absuchen will – ob eventuell ein Köhlerschwarm am Ort ist, halte ich diese für sinnvoll. Natürlich gehören diese nach Auffinden desselben heruntergenommen, zumal sie sonst sowieso sehr schnell zerlegt werden.

Beim Angeln in den Buchten, bevorzugt dort auf Dorsch aber ebenso Polak oder Schellfisch, finden dieselben Pilkerarten Verwendung. Hier sollte dann aber auf jegliches Vorfach verzichtet werden.

Vorfachverzicht bedeutet für mich – ein Paternoster nicht zu verwenden, eine angepasste Monofil Schnur zwischen Hauptschnur und Pilker ist, gegen Abrieb durch Steine, Bewuchs oder Fischzähne und als Sollbruchstelle, immer ein Muss. Ebenso soll diese Schnur als Puffer zwischen der schwer dehnbaren Geflochtenen und dem Pilker dienen, in der Anbiss-Situation als auch bei sehr plötzlichen Fluchten, insbesondere von Köhler und Polak.

Während es an den Steilwänden, ob an den Ufern oder an den Unterwasserbergen, das Absacken auf den Grund nicht zwingend notwendig, teilweise gar nicht machbar ist, wird dieses beim Angeln in den Buchten natürlich immer Pflicht sein. Aber auch hier kommen nicht alle Bisse auf und am Grund, sondern ebenso häufig im unteren Mittelwasser, ja selbst unmittelbar unter dem Boot. Also sollte hier die gesamte Wassersäule mit dem Pilker ausgeangelt werden. Die Führweise sollte wie die w.o. beschriebene sein.

Auch für diese Angelmethode gilt, es wird eine Rute benötigt, die dem Angler eine klare Rückmeldung gibt, was am Köder gerade geschieht. Dazu sollte die Rute, gerade an den Steilufeln aber auch in den Buchten gezielte Würfe zulassen. Dabei sollte die Combo von Rute und Rolle so beschaffen sein, dass heftige Anbisse und sehr schnelle Fluchten mit raschem, ruckfreiem Abgeben von Schnur beantwortet sind. Viele Fische in dem Revier wurden oft durch Ausschlitzen verloren, weil genau das nicht gegeben war.

Ob diese Rute nun hart, mittel oder weich sein sollte, kann dem subjektiven Empfinden des Anglers entsprechen. Solange sie die genannten Dinge mitbringt und sicherheitshalber auch ein gutes Rückgrat für den "einen" Fisch hat.

Zu Gummiköder folgende Beobachtung: mit Gummikködern wurden im Langenuen immer weniger Fische gefangen als zeitgleich mit Pilkern. Es gab immer einmal Ausnahmen, aber die Gesamtbilanz der Gummi ist negativ. Woran dieses liegen könnte, erschließt sich mir nicht. Somit wäre für einen mit dieser Köderart gut vertrauten Angler wohl ein Ansatzpunkt, diese Beobachtung ad absurdum zu führen und dann ergänzend seine Erfahrungen einzuflechten.

4. Angelgerät

Jetzt wird es also absolut subjektiv, nichts ist wohl schwerer zu beschreiben als geeignetes Angelgerät, da es da zu viele persönliche Faktoren und Vorlieben gibt. Ich beziehe mich darum hier auf meine Ausrüstung und das was für mich optimal ist – auch wenn Hersteller genannt werden, ist dieses meine, ganz subjektive Einstellung und weder Dogma noch ein Muss.

Ein paar allgemeingültige Vorbedingungen lassen sich aber benennen.

Wie insgesamt in der Meeresangelei und hier insbesondere für Norwegen, gilt auch im Langenuen, je leichter die gesamte Ausrüstung, desto entspannter, gezielter und oft auch erfolgreicher. Die Zeit von monofilen oder geflochtenen Schnüren jenseits der 0,28mm, laut Herstellerangaben, soll und muss vorbei sein. Im Großteil sind heute durchaus Schnüre mit einer maximalen Stärke von 0,25mm, laut Herstellerangabe, in der Lage das schwere Natur-Köder-Angeln abzudecken. Beim leichten Angeln sind Schnurstärken von maximal 0,14mm ebenso im Großteil mit ihrer heutigen Charakteristik genügend. Natürlich sollte dann immer eine gute Qualität beachtet werden. Ebenso ist die Ära der extrem dicken, fast unflexiblen Natur-Köder-Ruten mit Rollerringen etc. bitte endgültig vorbei. Wie auch die der extremen Rollen, wie zum Beispiel der Penn Supermariner, eigentlich vorbei ist. Gleichwohl hat meine einen ewigen Ehrenplatz in der Vitrine verdient aber ihre Zeit ist im praktischen Einsatz, besonders im Langenuen, ist einfach vorbei. Die heutigen Rollentechnologie gibt dem Angler leichteres Gerät mit selben, bis vielfach besseren Eigenschaften an die Hand, dies sollte man ausnutzen, der Spaß an der Angelei an sich, als auch der Fangerfolg werden es dem Angler danken.

Worauf im Langenuen zu achten wäre, ist eine gewisse Qualität des Gerätes, besonders wenn die Zielfische Leng, Blauleng und Lumb sind, also das Natur-Köder-Angeln Hauptaugenmerk ist.

Sowohl durch eventuell notwendige hohe Gewichte, als auch die erhöhte Möglichkeit von Hängern, sollte das Gerät eine gewisse Mindeststandart in der Qualität erfüllen. Ebenso was die Qualität der Schnüre, Hauptschnur wie auch Vorfach, betrifft. Hier auf absolute no Name, extrem preisgünstige Produkte minderer Qualität zu setzen, kann fatale Folgen, durch vor Ort irreparable Schäden, haben.

Mein Tipp, lieber in der Vorbereitung noch einen Monat länger sparen und Qualitätsmäßig dann ein Segment höher kaufen, als nun unbedingt beim preisgünstigsten, richtiger „billigsten“, des Marktes zuzugreifen.

Selbiges trifft gerade auf die leichten und kleinen Pilker und Gummiköder zu. Sicherlich hält hier die Angelindustrie auch preismäßig sehr günstige Produkte vor. Leider ist oft dann deren Laufverhalten oder Langlebigkeit durch geringste Veränderungen bei weitem nicht das, was der Angler sich versprochen hat, bei deren Einsatz.

Natürlich ist es genauso möglich, nur einen Namen zu bezahlen und am Ende ein Produkt zu erhalten, das andere Hersteller, für etwas weniger Preisumfang, sogar besser anbieten.

Hier sollte man selber sehr umfangreich recherchieren, die Meinung erfahrener Norwegenangler einholen. Wichtig ist auch immer der Selbstvergleich – also an Bord bewusst die Köder wechseln und vergleichen und somit in der Folge dann auf die Serien zurückgreifen und nachkaufen, mit denen man selbst erfolgreich war. Ebenso ist es gut, nicht jedem Hype hinterher zu laufen und einen neuen, plötzlich hochgelobten Köder sofort blind zu kaufen. Etliche dieser Wunderköder haben unter anderen Bedingungen, also in anderen Gegenden der mehr als langen norwegischen Küste, auf andere Zielfische, gewaltig gefloppt.

Ein Beispiel aus meiner eigenen Erfahrung, ich habe den damals so hochgelobten Giant Jighead weit über eine gesamte Angelsaison im Langenuen immer wieder geangelt, völlig erfolglos, während dieser Zeit wurde auch nur ein Lang mit diesem Köder gefangen. Zeitgleich erzielte dieser Köder aber in Nordnorwegen beachtliche Erfolge. Es war also nicht der Köder etwa schlecht, sondern er war einfach in einem falschen Revier.

Noch eine weitere Vorbemerkung zu dem oft unterschätzten „Kleinzeug“, Ringe, Karabiner etc. Auch hier klafft die Schere zwischen: einfach nur billig, preiswert und sinnvoll, bis hin zu schlicht zu teuer und dabei overtakelt weit auseinander.

Zum einen ist bei einem Kauf immer auf wirklich salzwasserbeständig zu achten, etliche als solche bezeichnete, sehr preiswerte Produkte rosten schon nur beim Aufbewahren an norwegischer Fjordluft. Zum anderen muss ihre praxisnähe beachtet werden, es gibt Ringe und Karabiner, die an Bord eines Kleinbootes mittels der blanken Hand, im Guten, nicht bearbeitbar sind.

Ebenso sollte auf eine sinnhafte Aufteilung dieser Teile in der Gesamtmontage vom Haken bis zur Hauptschnur geachtet werden. Hierbei nochmals auf das bewusste Einbauen von

Sollbruchstellen, beginnend mit der schwächsten am Haken, sich steigend bis zum Übergang Hauptschnur zum Vorfachschnurbeginn.

Auf eine Hauptschnur mit rund 35kg Tragkraft, am Ende des Vorfaches die Mundschnur zum Haken mit einem Karabiner mit einer Tragkraft von 120kg Tragkraft abzusichern, ergibt für mich keinen Sinn, weil bei einem Hänger oder einer überraschenden Flucht und somit stärkster Belastung im gesamten System, der Abriss dann fast zwangsläufig an oder noch schlimmer, in der Hauptschnur erfolgen wird.

Die sinnvollste Gesamtmontage ist die, die vom Haken bis zur Hauptschnur schrittweise in ihren Sollbruchstärken stärker wird.

Ebenso sollte die Gesamttragkraft aller Elemente in etwa zum erwarteten Zielfisch liegen. Und da im Langenuen nicht mit Heilbutt jenseits der 100kg Marke wirklich zu rechnen ist und auch der größte Leng nicht über 50kg wiegen wird, sollte ein gewisses Augenmaß herrschen. Spätestens beim ersten Hänger, der nicht mehr lösbar ist und somit also ein Abriss die letzte Rettung, wird eine solche, angepasste Montage, ihre Berechtigung finden.

Abschließend zu den Vorbemerkungen etwas zu einer schon fast „Glaubenskrieg artig“ geführten Debatte. Wie viele Ruten für die Angelei sollen es sein? Immer mehr und immer häufiger wird ja die Tendenz „ für alles maximal Ruten/Combos „ vertreten.

Ich halte dieses, insbesondere im Langenuen, nicht für sehr praktisch und bevorzuge eine Staffelung innerhalb der einzelnen Angelmethoden. Für mich würde eine „nur Zwei-Ruten-Strategie“ die Erfindung der Eierlegenden-Wollmilch-Sau bedeuten, die es nach wie vor nicht gibt. Dies leitet sich aus den Aussagen der Grobbeschreibung, der Zielfische und der Angelmethodik ab. Kaum eine Natur-Köder-Combo wird in der Lage sein, Grundmontagen für Leng, Blauleng und Lumb mit Gewichten von minimal 200gr. bis auch mal maximal 1kg für den Angler jederzeit angenehm und zielgerecht fühlbar zu machen. Ebenso bei Tiefenunterschieden von knapp 100m bis im Maximum auch mal fast 300m.

Ähnliches trifft für den Bereich des Spinnfischen bzw. leichten und mittleren Pilk-Angelmethodik zu. Eine Combo die hier von im Minimum 40gr. bis Maximum auch mal 150gr. ist eher schwer bis gar nicht auffindbar. Dieses umso mehr, wenn man dazu noch den dann zu erwartenden Zug auf die Montage, durch Strömung und die unterschiedlichen Tiefen in Betracht zieht.

Aus diesen Gründen würde ich jedem im Langenuen anraten, sich recht gestaffelt für die einzelnen Angelmethoden aufzustellen. Natürlich ist dieses kein Dogma und keine Aussage mit „allein Seelig machender“ Aussage. Der Angler, der sein Equipment so kennt und beherrscht, als ihm dieses auch zutraut, wird wahrscheinlich mit einer „Zwei-Ruten-Strategie“ ebenso seinen Spaß und seine Fische finden. Es handelt sich hier also um eine sehr subjektive Ansicht, die ich aber fest vertrete.

Nun ein kleiner Einblick in meine Aufstellung in diesem Revier, hier handelt es sich ebenso weder um eine Kaufempfehlung der nun zu nennenden Hersteller und Serien noch um Geräte-Charakter, die dort alleine zum erfolgreichen Angeln führen, sondern dienen der Veranschaulichung am praktischen Beispiel, wie eine Ausrüstung aufgestellt sein kann und welche Anforderungen an die einzelnen Combos gestellt werden sollten.

1. Die erste Combo ist auch fast schon wieder ein „Glaubenskriegsgedanke“, dient sie doch dem Angeln auf Köhler und Polak mit leichtesten Gerät, natürlich findet diese Combo im Revier Langenuen auch dann sehr schnell ihre Grenzen. Wichtig ist dabei, wer an eine solche Angelei denkt, die natürlich einen enormen Drillspaß bringt, muss unbedingt auf Qualität setzen, hier dürfen dann keine Kompromisse gemacht werden.

Rute: Balzer Karthago 2,70m mit WG 10 – 40gr

Rolle: Shimano Stradic Ci4 2500

Schnur: Spiderwire Stealth Code Red, 0,10mm, mit 6,2kg Tragkraft

Ihr Einsatz beschränkt sich eigentlich auf die kleinen Buchten um Huglo und an den Steilufern im Revier. Innerhalb des Langenuen oder auch des Hardanger ist sie mit ihrem geringen Ködergewicht und den dortigen doch größeren Tiefen oft überfordert, also nur etwas für „besondere Momente“.

2. Die folgende Combo hat schon ein breiteres Einsatzspektrum, ist aber immer noch als äußerst leichtes Angeln im Revier einzustufen.

Rute: Greys Prowla Platinum Specialist 2,70m mit WG 40 – 80gr

Rolle: Penn Spinfisher ssv 3500

Schnur: Climax Touch 8 Braid, 0,12mm, mit 9,2kg Tragkraft

Diese Combo umfasst den Einsatzraum der erstgenannten, kann aber dabei auch bei den des Öfteren herrschenden Strömungen dann dort eingesetzt werden und ist ebenso in der Lage schon an den Flanken der Unterwasserberge eingesetzt zu werden. Ebenso steigt ihr Zielfischspektrum neben Köhler und Polak auch hin zu Dorsch und Schellfisch. Dabei ist durch den recht leichten Charakter der ganzen Combo extrem hoher Drillspaß gesichert, natürlich bei entsprechenden größeren Fischen.

3. Die nächste Combo hat im Revier Langeneuen schon fast „Universal Charakter“, bis auf ihr doch recht hohes Minimal-WG. Da sie aber mit Gewichten darunter noch sehr gute Führungs- und Wurfeigenschaften hat und weite Würfe ja eher zweitrangig sind, eignet sie sich sehr gut. Vorteil dieser Combo ist ganz klar die Rute, die aus recht neuer technologischer Entwicklung kommt und somit wirklich dem Angler durch ihr extrem leichtes Gewicht und hohe Sensibilität erfreut. Ihr Nachteil für mich ganz persönlich: sie ist extrem weich, entgegen meiner eigentlicher Vorliebe. Für andere wird genau darin ihr größter Vorteil liegen. Ebenfalls aus diesem Weichen resultierend, ist schon ein recht starker Zug auf der Rute, bei Gewichten in der Mitte ihre WG-Angabe. Gefällt mir persönlich wiederum nicht, wer so etwas mag, für den

ist diese Rute einen genaueren Blick wert, zumal Spro in meinen Augen technisch und verarbeitungstechnisch ein großer Wurf gelungen ist.

Rute : Spro Salty-Beast Nano Jig Spin, 2,70m, mit WG 60 – 150gr

Rolle : Penn Conflict 5000

Schnur : WFT KG Plasma ROUND Multicolor, 0,12mm mit 14kg Tragkraft

Die Schnur mag etwas überraschen, haben doch die WFT Schnüre in den letzten Jahren nicht immer die beste Figur gemacht. Diese hier hat mich persönlich aber überzeugt. Für mich ein absoluter Vorteil, gerade bei dem gedachten Einsatz, ist der Farbwechsel, der eine ständige Kontrolle der Ködertiefe erlaubt. Gerade in diesem Revier und an den Unterwasserbergen ein nahezu „Muss“.

Damit auch zum Einsatzspektrum dieser Combo, sie kann nahezu überall eingesetzt werden, sowohl in den Buchten an den Steilufern als auch an den Unterwasserbergen und nahezu bei allen Strömungen, die diese Angelart noch sinnvoll erscheinen lassen. Somit geht auch ihr Zielfischspektrum über alle Fischarten, die damit gefangen werden können.

4. Die folgende Combo ist für mich der erklärte Liebling dieser Angelmethodik im Revier.

Rute: WFT Baltic Pilk, 2,90m, mit WG 30 – 150gr.

Rolle : Penn Slammer 460

Schnur : WFT KG Plasma ROUND Multicolor, 0,14mm mit 18kg Tragkraft

Manch einer wird über die mittlerweile etwas „vorsintflutliche“ Penn Slammer stolpern, gibt es doch schon lange was Auflage-Symmetrie, Wurfexaktheit, Eigengewicht und Feinfühligkeit angeht, weitaus besseres. Aber für mich hat die Slammer zwei unschlagbare Parameter: zum einen ihre absolut ruckfreie Bremse, die sich jederzeit extrem schnell und feinfühlig der Drillsituation anpassen lässt und ihre Unverwüstlichkeit und somit Robustheit. Scherzhaft ausgedrückt, was eine Slammer nicht ausdrillt, ist nicht fangbar oder verwertbar. Ebenso ist die WFT Baltic Pilk ja auch nicht mehr ganz auf dem neusten Stand der technologischen Entwicklung im Rutenbau. Was ihren Fähigkeiten aber keinen Abbruch tut, sie ist über den gesamten Bereich ihrer WG Angabe immer voll auf der Höhe, was Exaktheit, Führigkeit und notfalls Wurfweite angeht. Klar gesagt werden muss aber, dass diese Rute hart ist, wer erwartet, dass die Rute bereits mit dem Köder und/oder unter Strömung sich verneigt, sollte nicht zu ihr greifen. Für mich lässt sie aber gerade mit dieser Charakteristik eine genaue Rückmeldung über Lage und Richtung des Köders zu und bringt geringste Korrekturen dazu schnell und vollständig vom Handgriff bis zum Köder durch.

Etwas verloren geht mit ihr feinsten Drillspaß. Es muss schon wirklich guter Fisch oder wirklich kämpfender Fisch am Haken hängen, damit sie sich weit verneigt. An ihre Reserven habe ich sie im Revier nur einmal kommen sehen, ohne dass sie dabei Anlass zur Besorgnis

aufkommen ließ und dieser Fisch war eher für diese Angelmethode im Revier sicherlich mehr die eine Ausnahme als die Regel.

Somit geht ihr Einsatzspektrum quer über alle Pilker-Gewichte und Angelorte in diesem Revier und somit auch über alle Zielfische dieser Methode – ohne irgendwelche Abstriche.

Diese Combo erfüllt für mich am ehesten alle Anforderungen einer nahezu Allround-Combo für dieses Angeln, mit natürlich der genannten Einschränkung eines sportlichen Drills bei kleineren und mittleren Fischen.

Nun wieder Bemerkung: für mich persönlich endet bei 150gr Ködergewicht das Angeln mit Stationär-Rollen und entsprechenden Ruten, alle folgenden gewichte angle ich mit Multi-Rollen und entsprechenden Ruten. Ebenso endet für mich seit einigen Jahren das Pilker-Gewicht bei 250gr. ab da beginne ich mit dem Natur-Köder-Angeln.

Mir ist einmal das hantieren bei über 150gr. Gewicht mit Stationär-Rolle, insbesondere im Handgelenk und Unterarm zu schwer und bringt mir keinen Angelspaß. Ab 250gr haben mir sehr viele Pilker dann auf Grund des hohen Gewichtes kein genügendes Spiel mehr und ebenfalls ist mir dieses dann zu beschwerlich. Was aber keinesfalls bedeutet, dass beides nicht möglich und Erfolg versprechend ist.

Somit fehlt aber auch nun in einer Combo-Aufstellung das Segment schwererer Combos für solcherart Angelei. Es gibt sicher ebenso viele Ruten wie Rollen jenseits der 500/5000 Größe, die dieses ermöglichen. Es würde mich freuen, wenn Angler, die in diesem Segment aktiv sind, hier dann die eine oder andere passende Combo mit einer kurzen Beschreibung ihrer Vor- und Nachteile einbringen.

5. Somit ist die nächste Combo schon im Segment der Multi-Rolle angesiedelt, dient aber sowohl dem Angeln noch mit Pilkern wie auch dem leichten Natur-Köder-Angeln.

Rute: Penn Millennium Sport Boat 20lb, 2,10m, mit Gewicht bis 20lb.

Rolle: Avet SXJ 5.3

Schnur: Jerry Brown, 20lbs

Bis an ihre Gewichtsgrenze eigentlich ein Allrounder, da der Charakter der Rute dieses zulässt, sie sowohl recht agil mit Pilkern zu führen, als auch sensibel in flachen und bei nicht starker Strömung zum Natur-Köder-Angeln einzusetzen. In Kombination mit der Avet ergibt diese Combo für diese Angelarten schon ein Maximum an Komfort und Leistung, obwohl die Penn Millennium auch keine so moderne Rutenserie mehr ist. Der Schwerpunkt dieser Combo liegt aber schon stärker auf dem Naturköder-Segment und somit auch den Zielfischen Leng, Blauleng und Dorsch. Mit schnellen, etwas schwereren Pilkern zwischen 150 bis 250gr ist sie aber auch auf Köhler und Polak noch in ihrem Bereich.

6. Die folgende Combo ist sehr dicht an der vorhergehenden angelehnt – ob ein solcher Zwischenschritt wirklich irgendwie notwendig ist, wäre sicherlich stark diskussionswürdig, sie ist aber eine Möglichkeit die vorhergehende zu ergänzen oder nur eine Laune meinerseits.

Rute: Penn Millennium Sport Boat 30lb, 2,10m, mit Gewicht bis 30lb.

Rolle: Avet SX 6/4 (Zweigang)

Schnur: Jerry Brown , 20lb

Von ihrem Einsatz liegt sie, bis auf das etwas höhere Gewicht und damit die Möglichkeit sowohl mal etwas mehr Tiefe als auch in etwas mehr Strömung noch zu angeln, gleich zur Combo Nr.5. Vorteil bietet natürlich auch dann dazu die Zweigang-Avet. Es soll aber angemerkt werden, dass eine Zweigang-Multi kein Muss ist, sondern eher eine sehr nützliche Beigabe.

Die nun folgenden Combos sind dem absoluten schweren Natur-Köder-Angeln geschuldet. Demjenigen, der ganz gezielt sich auf Leng, Blauleng und Lumb im Revier einstellt, ist eine derartige Combo ernsthaft anzuraten , mit Ausrüstung bis 30lb kann schnell auch über mehrere Tage die Grenze erreicht sein und dann müssen zwangsläufig größere Ködergewichte und somit entsprechende Combos her. Ich habe für mich persönlich auch in diesem Segment nochmals unterteilt. Dieses ist aber wiederum eher eine persönliche Laune als wirkliche Notwendigkeit.

7. Schwere Naturköder Combo, die erste :

Rute: Balzer 71° North Naturköderrute 40lb, Gewicht bis 650gr

Rolle: Avet MXJ 5.8

Schnur: Jerry Brown 20lb

Da die MXJ für die schweren Gewichte nicht zwingend die beste Wahl ist, sie macht das technisch problemlos, das Ganze ist aber nicht zwangsläufig komfortabel und somit eher auf einer Balzer 71° North Flexo Pilk 200gr mit 2,15m ihren Dienst im leichteren Segment für die Ehefrau ihren Dienst versieht, steht optional ein „Fossil“ zu Diensten.

Rolle: Penn GTi 320

Schnur: WFT Plasma Round, 0,22mm, mit Tragkraft 27kg

Diese Combo ist schon relativ weit ohne Grenzen, weder was Tiefe noch was Strömung angeht und ist eher schon für den Angler die sportliche Herausforderung, insbesondere im Führen mit nicht ständig schleifendem Köder bzw. Blei. Somit ist sie an allen geeigneten Stellen auf die Grundräuber fast uneingeschränkt einsetzbar.

8. An Tagen, wo es dann unerlässlich ist, ganz tief in die Bleikiste zu greifen um an den Zielfisch zu gelangen, steht mir abschließend die folgende Combo zur Verfügung.

Rute: Balzer 71° North Naturköderrute 50+lb

Rolle: Avet JX 6/3 (Zweigang)

Schnur: Jerry Brown 30lb

Diese Combo wird dann selbst mit Gewichten bis 1kg und etwas darüber hinaus geangelt. Da dieses, selbst mit der hervorragenden Avet Zweigang nicht immer ein Spaß ist, steht auch hier Optional eine zweite Rolle zur Verfügung.

Rolle: Ryobi Adventure ss 700 AC (also elektrisch)

Schnur: WFT KG Plasma Round, 0,26mm, mit Tragkraft 31kg

Diese Combo hat natürlich nun gar keine Grenzen, weder was Köder-Gewicht, noch Tiefe oder Strömung angeht. An Tagen, da mit ihr kein gezieltes Angeln möglich ist, sollte man sich wirklich die Sehenswürdigkeiten an Land anschauen. Natürlich ist hier die Grenze zwischen Angelsport und Arbeit auch eher fließend. Durch den Slogan, immer leichter ist eine solche Combo heutzutage ja schon fast eine Rarität. Im Revier Langenuen ist sie oder die zuvor beschriebene für mich aber ein Muss, da das Potential, das das Revier besitzt, sonst vielfach ungenutzt bleibt. Natürlich nicht in genau dieser Aufstellung, sondern in dieser Charakteristik. Ob nun elektrisch oder manuell, das ist ein ebenso nicht klärbarer Glaubenskrieg aus dem ich mich tunlichst heraushalte und jedem Angler seinen Weg empfehle. Nur eines sei angemerkt und ist für mich immer streng mahnende Worte wert. Im Drill, hat die elektrische Rolle nur eine Kurbel und diese ist zu bedienen. Maschinell unterstützte Drills sind eines Sportanglers unwürdig.

Soweit meine Combos, nochmal sei betont, es handelt sich weder um eine Kaufempfehlung noch um eine Darstellung was im Langenuen nun alleinig fängig ist, sondern um eine nachvollziehbare Charakteristik von sich bewährten Comos im Revier. Es sei ebenso betont, dass jede andere Aufstellung von anderen Herstellern und Serien ebenso sicher dem Angler seinen Fisch und seine Freude am Angeln bringen. Und nochmals, ob eine so gestaffelte Aufstellung grundsätzlich notwendig ist, sei auch jedem nach seinem Dafürhalten überlassen.

5.Wege zum Langenuen

Viele Wege führen nach Rom.

Und etliche zum Langenuen, ich möchte hier einige vorstellen, auch dazu gibt es nun die verschiedensten persönlichen Vorlieben und ich werde aus meiner Sicht verschiedene Vor- und Nachteile nennen ohne eine Route als die Beste zu benennen, es sollte jeder für sich und seinen Gegebenheiten entscheiden, was ihm passt.

Die Luxuriöse Variante:

Mit Color-Line von Kiel nach Oslo, diese Reise ist sicher ein Urlaubserlebnis für sich. Die Fahrt auf der „Color Fantasy“ oder „Color Magic“ ist eine ganz eigene Erlebniswelt. Insbesondere

wenn man dann noch eine Kabine mit Meeresblick wählt. Hier kommt sicher eher Kreuzfahrt-Feeling auf als schnöde Fährüberfahrt. Nach sicher ausgeruhter und erlebnisreicher Überfahrt hat man dann noch von Oslo runde 469km vor sich, also rund 8h Fahrt. Dabei bleibt man recht entspannt auf den großen Magistralen wie E18 und E39.

Störend könnte sich dabei die Ankunftszeit der Schiffe auswirken, wenn man die Fahrtzeit über Land hinzu rechnet, ist man bei derzeitigen Ankunftszeit 10:00 Uhr in Oslo, also dann gegen 18:00 Uhr am, im Gebiet. Also entweder verliert man hier einen ganzen Tag oder bucht quasi das Haus für einen Tag, den man es nur noch in den Abendstunden nutzt. Ähnliches trifft für den Abreisetag zu, mit der Abfahrtszeit 14:00 Uhr wäre man gezwungen, tief in der Nacht aufzubrechen und wieder hätte man einen Tag fürs Haus bezahlt, den man gar nicht nutzt. Und natürlich muss angemerkt werden, diese Fährroute ist, mit erheblichen Abstand zu allen anderen, meist die absolut teuerste.

Die entspannte Variante:

Mit Fjord-Line von Hirtshals nach Stavanger oder Bergen. Bei Stavanger passt sowohl Ankunft- wie Abfahrtszeit ideal für diese Region. Man ist um 07:00 Uhr in Stavanger, ebenfalls ausgeruht und entspannt, da die beiden sehr neuen, fahrenden Schiffe „Bergensfjord und Stavangerfjord“ für Fährschiffe hervorragenden Komfort, viel Abwechslung an Bord und eine gute Gastronomie bieten. Die letzten 127km ins Gebiet und somit knapp 3h Fahrt sind dann sicher rasch und unkompliziert gefahren. Hierbei muss aber erwähnt werden, dass hierbei die Fähre Arsvågen/Mortavika direkt hinter Stavanger noch ansteht, die zwar durchgängig und sehr regelmäßig fährt aber auch eine runde $\frac{3}{4}$ h unterwegs ist. Die Abfahrtszeit mit 19:00 Uhr in Stavanger liegt ebenso günstig, man kann also die gesamte Zeit das Haus nutzen und verliert kaum Zeit am Ankunfts- und Abreisetag.

Ebenso ist es möglich, bis Bergen an Bord zu bleiben, hier ist aber die Fähre Halhjem/Sandvikvåg nach Stord oder Halhjem/Våge nach Tysnes einzurechnen. Und ein wenig fehlt auch der Sinn dieses über das Ziel hinausfahren, allerdings ist die Tour ab Stavanger bis Bergen, durch die Fjorde, sogar mitten durchs Angelgebiet, schon ein besonderer Hingucker. Allerdings muss angemerkt werden, dass für diese Route eine sehr frühzeitige Buchung und ein bisschen Buchungs-Lotto nötig ist, die Preise schwanken sehr zwischen moderat bis plötzlich unbegreiflich, fast unverschämt teuer. Wie auf allen anderen Fähr Routen auch, gilt hier, Wochenenden ab Freitag zu vermeiden, meistens tritt hier ein erheblicher Preisaufschlag zu Tage.

Die Langstrecken Variante:

Wer lange Autofahrten nicht scheut, kann zwei Strecken nutzen. Mit Color-Line von Hirtshals nach Kristiansand und dann die E39 bis nach Stord und dort via Fähre Jektavik/Hoanes/Nord-Huglo die einzelnen Standorte anfahren. Die Tour ist dann ca. 360km lang und wiederum muss die Fähre Mortavika/Arsvågen beachtet werden. Die Fahrzeit ist mit 7h sicherlich zu planen. Mit der Ankunftszeit gegen Mitternacht ist die Erreichbarkeit zum Haus, am

Anreisetag recht gut, fast etwas zu früh. Die Abfahrt ab Kristiansand am Abreisetag um 16.30 Uhr geht auch, so dass man entspannt in den frühen Morgenstunden aufbrechen kann.

Die zweite Möglichkeit für Stord, Tysnes und Nord-Huglo, ist mit Color-Line von Hirtshals nach Larvik.

Hier sind es dann 416km und ebenso 7h Fahrtzeit. Allerdings hat man keine Inlandsfähre bis nach Stord. Die Ankunftszeit mit gegen 02:00 Uhr lässt einen so ziemlich pünktlich zu den meisten Bezugszeiten der Häuser vor Ort sein, am Abreisetag ist die Abfahrt am Haus wieder in die frühen Morgenstunden zu legen, da die Abfahrtzeit dann mit 17:30 Uhr genügend Zeit für die Fahrt lässt.

Klarer Nachteil dieser beiden Routen: Wenn man von seinem Heimatort die Fahrt nach Hirtshals mitrechnet und beachtet, dass man selbst in den Sitzen der Voyager-Class an Bord nur wenig Ruhe findet, ist man sehr lange Zeit „auf den Beinen“. Natürlich ist aber auch der Fahrpreis, zu den vorgenannten Routen, erheblich preisgünstiger.

Die „eigentlich nicht machbar“ Variante:

Preislich meistens die beste Variante aber zeitlich absolut ungünstig ist mit Fjord-Line von Hirtshals nach Langesund. Es bleiben in Norwegen bis Stord dann auch nur 411km und somit also ca. 7h Fahrzeit aber sowohl Ankunft- wie auch Abfahrtzeit des Schiffes liegen hier sehr ungünstig mit 13:00 Uhr bzw. 14:00 Uhr. Am Ankunftstag müsste man fast irgendwo schlafen oder das Haus für einen Tag bezahlen, an dem erst gegen 20:00 Uhr anreist, am Abreisetag wieder „mitten in der Nacht“ aufbrechen. In Verbindung mit der wiederum sehr langen gesamt zu fahrender Strecke, halte ich persönlich diese Route für die „unglücklichste“.

Die „etwas andere“ Variante:

Ein Weg bliebe noch, ich selbst halte diesen für absolut unmöglich, möchte ihn aber der Vollständigkeit halber erwähnen. Indem man sämtliche Fähre umgeht und via Dänemark und Schweden komplett über Land fährt. Ab z.B. Hamburg stehen dann 1520km zur Planung und runde 18h Fahrt (ohne Pause), laut Googel-Maps, aus dem ich, mit etwas eingerechneter Pause alle Zeiten bezogen habe. Dieser Weg ist sicherlich etwas für Leute, die auf der Anfahrt die Landschaft sehen möchten und dementsprechend den Weg als Ziel setzen. Der Gedanke auf diesem Wege zu sparen, zerschlägt sich sicherlich beim ersten Tanken in Dänemark, Schweden oder gar Norwegen.

Aus meiner Erfahrung möchte ich einige Hinweise anmerken: oft werden gerade die kurzen Strecken ohne jegliche Sitz-oder Kabinenplatz gebucht. Ich halte das, jedenfalls für den Fahrer, schon fast für unverantwortlich, gerade bei den schon langen Fahrtzeiten der meisten bis oder ab Hirtshals. Gerade die 9,- Euro für die Sitze bei Color-Line auf den kurzen Routen sind gut investiertes Geld. Ebenso sollte man auf allen Strecken jeweils das

Bordbüffet mal genießen. Es ist ein Erlebnis das den Urlaub so richtig beginnen lässt oder aber abrundet. Gerade wenn man auf den Schiffen von Fjord-Line dann noch ganz seassite sitzen kann, mit Blick auf die Hecksee, was sehr besonderes, wie auch auf den beiden Schiffen der Kiel/Oslo Route ab 4 Sterne oben in der Observation-Lounge.

6.Boote im Langenuen

Ein paar Bemerkungen möchte ich zu Booten für dieses Revier machen. Nach meiner Meinung sollte man hier wenig Kompromisse mache. Mit niedrigbordigen Booten der 14 und 15ft Klasse tut man sich eigentlich keinen Gefallen. Diese finden gerade, bei den doch ab und an aufkommenden ungemütlichen, kurzen Wellen rasch ihre Grenze des angenehmen und unbedenklichen Fahrens. Ab 17ft und guten Freibord, sollte man planen. Natürlich sind die beste Bank, was Sicherheit und Platz angeht, die alten Holzboote mit den gemütlichen alten Dieselmotoren, Durch die relative Nähe aller guten fängigen Stellen ist ihre extreme Langsamkeit auch vernachlässigbar. Allerdings ist ihr Zustand immer einen besonderen Blick wert. Besser sind da schon modernere Plast-Snekken, wie z.B. Yellowboot oder Skager. Für mich die beste Variante sind Boote um die 18 bis 20ft mit Außenbordmotoren bei, um 50PS. Wie weiter vorne schon angemerkt, Echolot sollte ein Muss sein, Kartenplotter wäre ein nützliches aber nicht zwingend notwendiges Beiwerk.

Ein Wort ebenso zum Boot-Fahren im Langenuen. Er ist weder ein Endfjord noch wirklich ruhig. Vielmehr handelt es sich bei ihm um eine gut befahrende Seewasserstrasse, jeglicher Schiffsart. Von den Daycruiser der norwegischen Feierabend- und Wochenendkapitänen über die beiden großen Fährschiffen von Fjord-Line bis hin zu riesigen Versorgungsschiffen der Ölindustrie oder auch noch größeren Kreuzfahr-Schiffen, nimmt so ziemlich alles diesen Weg, was übers Wasser von Stavanger nach Bergen will.

Dementsprechend sollte man sich als Angler verhalten: Angeln in der Mitte des Fjordes, also der Fahrinne, ist ein bisschen, als wenn man auf einer deutschen Autobahn Murmeln spielt. Beim queren derselben sollte man durchaus vorher mal einen Blick den Fjord auf und ab werfen, damit man niemanden vor den Bug geht. Und manches der dort passierenden Schiffe wirft doch eine erhebliche Hecksee, die ebenso beachtet werden sollte.

Untiefen, die einem gefährlich werden können, gibt es eigentlich nur an den sehr wenigen, gut aus dem Wasser schauenden, winzigen Inseln nördlich von Huglo, an der Ausfahrt des Laukhammar-Sunds in Richtung Hardangerfjord und nochmals östlich von Huglo. Das man an solchen Stellen besonders Obacht gibt und notfalls nicht zwischen eine winzige Passage solcher Mini-Eilande hindurchfährt, sollte bewusst sein. Aber auch beim Heranfahen an die Steilufer sollte natürlich besondere Obacht gelten und bei einer Drift entlang dieser ebenso.

7.Unterkünfte am Langenuen

Hier ein paar Hinweise zu den Ortschaften und Anbietern solcher im Revier. Wirklich sinnvoll für dieses revier sind, nach meiner Meinung, nur solche die am östlichen Ufer von Stord, am südlichen Tysnes, besser südwestliches Tysnes und auf Nord-Huglo liegen, Süd-Huglo käme

dann nur wieder das westliche Ufer in Frage. Bei anderen Orten ist die Boot-Anfahrt zu den fängigen Stellen dann weit, während man bei den genannten teilweise direkt an diesen wohnt und sehr kurze Wege hat. Insgesamt gibt es aber nicht so viele Unterkünfte, was auch einen gewissen Vorteil birgt. Auf der Ostseite von Stord sieht es teilweise sehr traurig mit Unterkünften aus, außer ein, zwei Häusern bei Sandvikvåg ist mir dort nichts bekannt, bei denen aber dann die Boote nicht unbedingt wirklich zweckmäßig für den anspruchsvollen Angler sind. Tysnes verfügt mit der Anlage bei Flatråker über eine gute Möglichkeit, an der auch zumindest ein Skager Boot zu mieten ist. Ganz am südlichen Ende von Tysnes ist mit Laukhamar-Rorbuer eine sehr neue und sehr schöne Location entstanden, mit sehr guten 18ft Booten, inklusive Plotter-Echolot. Die Lage und durch den Neubau lässt sich diese Lokation nur als topp bezeichnen.

Auf Huglo sind über den Anbieter FjordFerie einige gute bis sehr gute Häuser im Angebot. Dazu für das Revier gut passende und fast ausnahmslos mit Echolot ausgestatte Boote.

Durch diese relativ wenigen Möglichkeiten sollte jemand, der sich für dieses Revier entscheidet langfristig planen und auch buchen.

Ich würde mich freuen, wenn alle, die noch Häuser mit guten Booten für dieses Revier kennen, diese hier benennen würden, inklusive des Hinweises, über welchen Anbieter diese buchbar sind.

Soweit meine Kurzvorstellung des Langenuenfjord aus anglerischer Sicht. Es gäbe nun noch vieles zu anderen Aktivitäten etc. zu schreiben, dieses soll aber in diesen Teil nicht einfließen. Ich möchte noch einmal betonen, alles was ich hier geschrieben habe, hat keinen Anspruch auf allein selig machende Wahrheit und absolute Unfehlbarkeit. Es sind meine eigenen Erfahrungen und Beobachtungen aus selber Angeln vor Ort und Betreuung anderer Angler, während einer ca. 4jährigen Arbeitszeit in der Angelszene vor Ort. Trotzdem halte ich mich nicht für unfehlbar und bin über jede Ergänzung, Verbesserung, Korrektur oder stilvolle Diskussion zu genannten Dingen hochofreut – für mich ist der Langenuen ein Revier, das mir selbst sehr an Herz gewachsen ist, dessen Potential ich für gewaltig und noch lange nicht ausgeangelt halte und – in das ich immer und ständig, nun nur als Gast und Angler, zurückkehren werde.

